

Umweltbericht der Schweizerischen Nationalbank 2016

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK



Inhalt

	Vorwort	3
1	Einführung und Umweltleistung im Überblick	4
2	Die Nationalbank und die Umwelt	5
3	Ressourcenverbrauch	6
4	Klimawandel	10
5	Betriebsökologische Kennzahlen	12
6	Benchmark	13
7	Ausgewählte Massnahmen und Projekte	14
8	Umweltziele 2009 – 2016	16
9	20 Jahre Umweltmanagement	17
	GRI-Index	27
	Glossar	28

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen mit dem Umweltbericht 2016 die Meilensteine von 20 Jahren Umweltmanagement bei der SNB vorzustellen: seit 1996 werden im Rahmen des Umweltmanagement-Systems in der SNB systematisch Umweltziele formuliert, entsprechende Massnahmen abgeleitet und intern wie extern über die Zielerreichung Rechenschaft abgelegt. Das Ganze wird durch den Umweltausschuss der SNB überwacht und gesteuert.

Darüber hinaus orientieren wir wie gewohnt über die Entwicklung wichtiger Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch und zu den Treibhausgas-Emissionen im vergangenen Jahr.

Die Zahl der Mitarbeitenden ist infolge der stetig gewachsenen Anforderungen sowohl in geldpolitischer als auch betrieblicher Hinsicht wiederum etwas gestiegen, und der Ressourcenverbrauch hat sich in drei von sechs Kategorien erhöht: der Flugverkehr erreichte einen neuen Höchststand, und die Bahnfahrten verblieben auf hohem Niveau. Entsprechend stieg auch das Total der Treibhausgas-Emissionen der SNB leicht, wobei sie immerhin pro Mitarbeiter stabil blieben. Beim Energieverbrauch war die Zunahme weniger ausgeprägt. Optimistisch stimmt, dass der Ressourcenverbrauch pro Mitarbeiter und die Treibhausgas-Bilanz im vergangenen Jahr weiterhin deutlich tiefer bzw. günstiger ausgefallen sind als noch vor 10 oder 20 Jahren.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Umweltausschuss SNB

Th. Moser

H. Bischof

Einführung und Umweltleistung im Überblick

Der Umweltbericht enthält die Daten und Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch und zu den Treibhausgas-Emissionen der Nationalbank für das vergangene Kalenderjahr. Die betriebsökologischen Kennzahlen werden gemäss dem VfU Standard (Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten) berechnet und dargestellt.

Der Bericht beschreibt zudem die Grundlagen des Umweltmanagements der Nationalbank, erläutert ihre Strategie im Umgang mit dem Klimawandel und führt die konkreten Massnahmen und Projekte zur Verbesserung der Umweltleistung auf.

Der Ressourcenverbrauch der Nationalbank ist im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr absolut und auch relativ (pro Mitarbeiter) in drei von sechs Kategorien gesunken und in den anderen drei gestiegen.

Bei zwei wichtigen Verursachern von Treibhausgas-Emissionen, nämlich dem Verkehr und dem Strom, hat sich der Verbrauch erhöht. Am stärksten stieg der Geschäftsverkehr (+9,6%), hauptsächlich verursacht durch eine Zunahme des Flugverkehrs (+16%), der Strassenverkehr hingegen ist um 9% gesunken. Der Stromverbrauch stieg nur leicht im Vergleich zu 2015 (absolut um 1,5% und pro Mitarbeiter um 0,4%). Der dritte wichtige Verursacher von Treibhausgas-Emissionen, der Wärmeenergieverbrauch, sank absolut um 10% und pro Mitarbeiter um 11%. Dies kann hauptsächlich mit den Umbauten am Bundesplatz 1 in Bern und an der Fraumünsterstrasse 8 in Zürich begründet werden, welche 2016 zu keinem bzw. reduziertem Heizenergieverbrauch in diesen Gebäuden führten. Der Papierverbrauch konnte im Jahr 2016 nochmals stark reduziert werden (-22%), dank dem geringeren Verbrauch von Publikationen, Couverts sowie Kopier- und Druckerpapier. Das Abfallaufkommen sank wieder um 7%, während der Wasserverbrauch letztes Jahr um 2,5% stieg.

Die Treibhausgas-Emissionen haben sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt stabilisiert. Die grössten Verursacher waren nach wie vor mit 60% der Flugverkehr und der Wärmeverbrauch mit 18%. Die Treibhausgas-Emissionen wurden gemäss der SNB Klimastrategie wiederum vollständig kompensiert.

Im Vergleich zu anderen Notenbanken und einer Geschäftsbank ist der Verbrauch der SNB relativ hoch bei Strom und Geschäftsverkehr. Bei den Treibhausgas-Emissionen pro Mitarbeiter liegt die SNB im Bereich anderer Notenbanken. Bei Wärme und Papier ist der Verbrauch relativ niedrig und bei Wasser und Abfälle sogar viel niedriger im Vergleich. Beim Papier hatte die SNB mit 96% den höchsten Anteil an Recyclingpapier.

2 Die Nationalbank und die Umwelt

Die Nationalbank hat den gesetzlichen Auftrag, eine im Gesamtinteresse des Landes liegende Geld- und Währungspolitik zu führen. Sie benötigt und verbraucht zu diesem Zweck Ressourcen. Als Betrieb braucht die Nationalbank Energie und Wasser, benutzt Betriebsmittel, verursacht Abfall und Geschäftsverkehr. Die materielle Produktion der Nationalbank umfasst verschiedene Publikationen sowie die Banknoten, die sie als Inhaberin des Banknotenmonopols herstellen lässt, verteilt und schliesslich entsorgt.

LEITBILD UND VERHALTENSKODEX

Die Nationalbank hat sich in ihrem Leitbild und in ihrem Verhaltenskodex dazu verpflichtet, ihre Leistungen unter Schonung der natürlichen Ressourcen zu erbringen. Sie bekennt sich zur Nachhaltigkeit und hält fest, dass sie im Rahmen ihres Auftrags die Verantwortung für den Schutz der Umwelt wahrnimmt.

UMWELTLEITBILD 2009–2016

Die Bankleitung der Nationalbank legt die Strategie im Umweltbereich fest und konkretisiert die Grundsätze und Vorgaben für einen umweltverträglichen Ressourceneinsatz.

Die im dritten Umweltleitbild für die Periode 2009–2016 gesetzten Ziele dienen der Stabilisierung und Senkung des Ressourcenverbrauchs. Besondere Beachtung wurde dabei dem Klimaschutz geschenkt. Folgende Handlungsfelder standen im Vordergrund: Klimawandel, Ressourcenschonung und Energieeffizienz, Bargeldversorgung, Mitarbeitende sowie Lieferanten und Partner der SNB.

Mit diesem Bericht wird die Zielperiode des dritten Umweltleitbilds abgeschlossen. Ab 2017 ist die Umweltleistung der Nationalbank im integrierten Leitbild der SNB verankert. Dieses ist auf www.snb.ch (Die SNB / Rechtliche Grundlagen / Richtlinien und Reglemente) verfügbar. Die neuen Umweltziele werden zurzeit erarbeitet.

UMWELTMANAGEMENT

Seit 1996 betreibt die Nationalbank ein Umweltmanagement in Anlehnung an die Norm ISO 14001.

Mit dem Umweltbericht, ergänzt durch ein Management Review, wird die Bankleitung jährlich über die Tätigkeiten und den Fortschritt des Umweltmanagements

orientiert. Der Umweltausschuss der Nationalbank steuert die Aktivitäten im Bereich Umweltmanagement. Er setzt sich aus Vertretern aller Departemente zusammen.

Die Umweltfachstelle schliesslich ist Hauptansprechpartnerin für betriebliche Umweltfragen und zusammen mit den Linienverantwortlichen zuständig für die Umsetzung des Umweltmanagements.

SYSTEMGRENZEN

Die Systemgrenzen definieren den Geltungsbereich der im Umweltbericht ausgewiesenen Daten. Sie beziehen sich auf die betrieblich genutzten Liegenschaften der SNB, die sich hauptsächlich an den Standorten Bern und Zürich befinden. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Gebäudefläche aller Liegenschaften unverändert bei rund 67 000 Quadratmetern.

Seit 2011 umfassen die Systemgrenzen auch das Rechenzentrum in Zürich, das vorher mangels verfügbarer Energieverbrauchsdaten nicht berücksichtigt werden konnte.

Innerhalb der Systemgrenzen liegen auch das Ferien- und Ausbildungszentrum der SNB im Hasliberg («hasliberg»), die Vertretungen der SNB in sechs verschiedenen Schweizer Städten sowie die Niederlassung Singapur. Diese Daten werden in diesem Bericht separat ausgewiesen. Ausserhalb der Systemgrenzen liegt das Studienzentrum Gerzensee, da es vorwiegend von Dritten als Ausbildungszentrum genutzt wird.

Im Jahr 2016 waren für die SNB umgerechnet in Vollzeitstellen 816 Mitarbeitende (einschliesslich Lernende) tätig. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Anstieg von gut 1%.

3 Ressourcenverbrauch

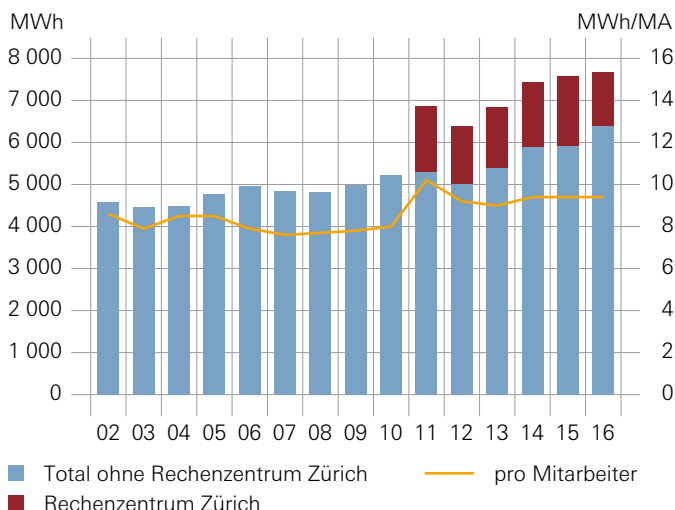
STROM

Der Stromverbrauch stieg im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 1,5% auf 7,7 Mio. kWh. Pro Mitarbeiter wurden durchschnittlich 9420 kWh verbraucht (+0,4%).

Ein Grund für den Anstieg des Stromverbrauchs ist der Umbau des Gebäudes an der Fraumünsterstrasse 8 in Zürich. Bis zum Baustart im Jahr 2016 wurde dieses Gebäude während einiger Monate weiter betrieben. Der Umzug aller Mitarbeitenden aus diesem Gebäude an die Börsenstrasse 10 führte dort infolge der dichteren Belegung zu einem höheren Stromverbrauch. Auch an der Amthausgasse in Bern ist der Stromverbrauch wegen erhöhten Strombedarfs der Wärmepumpe gestiegen.

Nach der erfolgreichen Inbetriebnahme des neuen Rechenzentrums in Zürich wurde das alte Rechenzentrum im September 2015 ausser Betrieb genommen. Infolge des Wegfalls des temporären Parallelbetriebs reduzierte sich der Stromverbrauch der Rechenzentren im Vergleich zu 2015 um 22%.

STROMVERBRAUCH



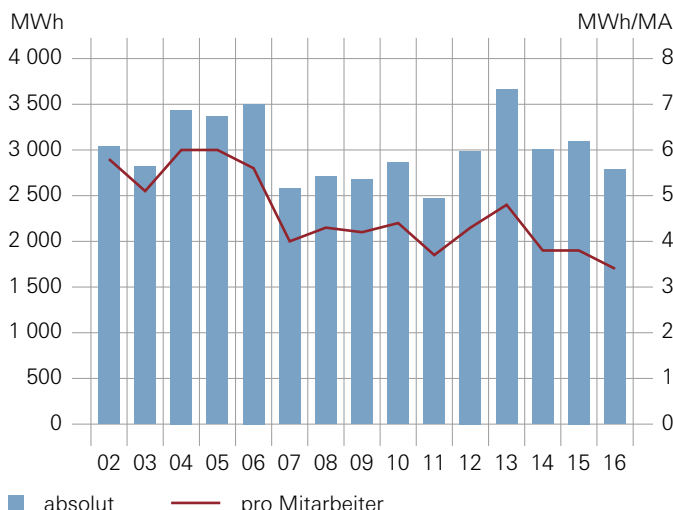
HEIZENERGIE

Der absolute Heizenergieverbrauch sank 2016 um 10% auf 2,8 Mio. kWh.

Trotz einer Zunahme des Heizbedarfs (gemessen an der Anzahl Heizgradtage) zwischen 5% (Bern) und 9% (Zürich) im Vergleich zum Vorjahr ging der Heizenergieverbrauch zurück. Hierfür gibt es verschiedene Gründe: Das Gebäude am Bundesplatz 1 war 2016 im Umbau, weshalb es keinen Heizenergieverbrauch für den Betrieb gab; durch den Umbau an der Fraumünsterstrasse 8 sank der Verbrauch dort um 60%; die Heizung an der Börsenstrasse 15 wurde zwischen April und September 2016 saniert und war deshalb ausser Betrieb.

Entsprechend reduzierte sich auch der durchschnittliche Heizenergieverbrauch pro Mitarbeiter um 10,9% auf 3420 kWh.

HEIZENERGIEVERBRAUCH



GESCHÄFTSVERKEHR

Der Geschäftsverkehr nahm im Jahr 2016 um 9,6% auf 5,8 Mio. km zu.

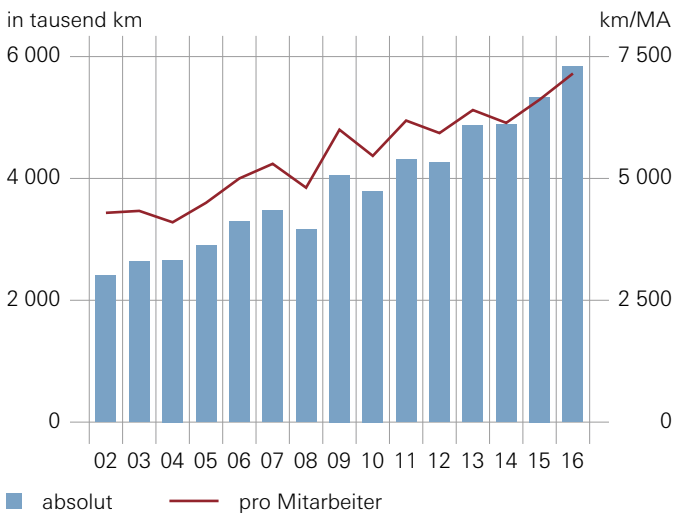
Pro Mitarbeiter stieg er auf 7153 km. Das ist der höchste Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 1998.

Ein grosser Teil der Zunahme des Geschäftsverkehrs ist auf die Flugreisen (+16%) zurückzuführen. Das Aufgabenfeld der Nationalbank hat sich in den letzten Jahren stark erweitert. Es gab entsprechend mehr Reisen von Teilnehmenden der SNB an internationalen Gremien, sowie die Reisen von und zur Niederlassung Singapur.

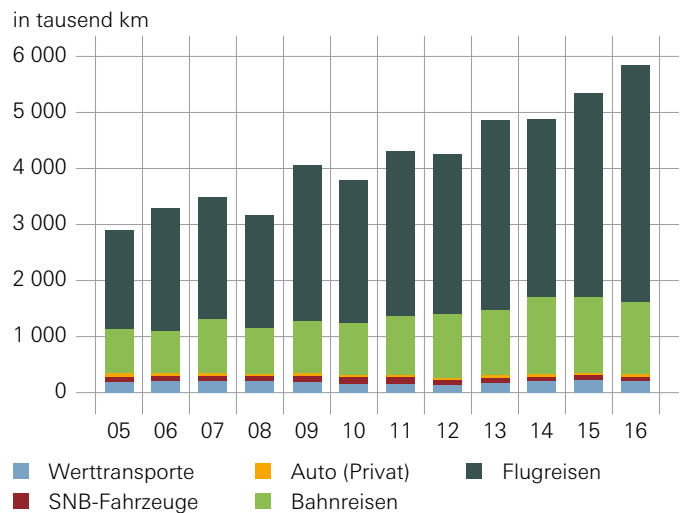
Der Geschäftsverkehr auf dem Boden hingegen reduzierte sich in allen Bereichen: Die Bahnreisen nahmen leicht ab (-4%), blieben aber auf einem hohen Niveau. Dazu trugen vor allem Reisen zwischen Zürich und Bern bei.

Die Fahrten mit SNB-Fahrzeugen und die der Werttransporte nahmen beide um 9% ab, und auch die zurückgelegten Strecken mit Privatfahrzeugen im Geschäftsauftrag sanken um 7%.

GESCHÄFTSVERKEHR



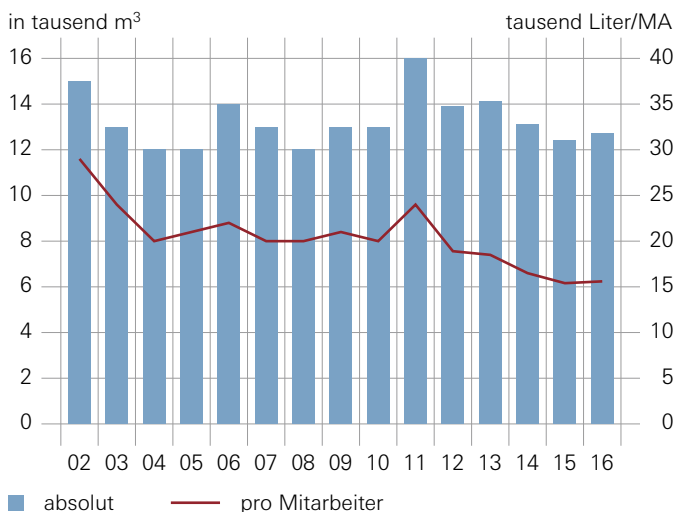
GESCHÄFTSVERKEHR



WASSER

Der Wasserverbrauch stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,5% auf 12740 m³. Der durchschnittliche Verbrauch pro Mitarbeiter erhöhte sich ebenfalls (+1,3%) auf 15600 Liter jährlich bzw. 62 Liter pro Arbeitstag.

WASSERVERBRAUCH

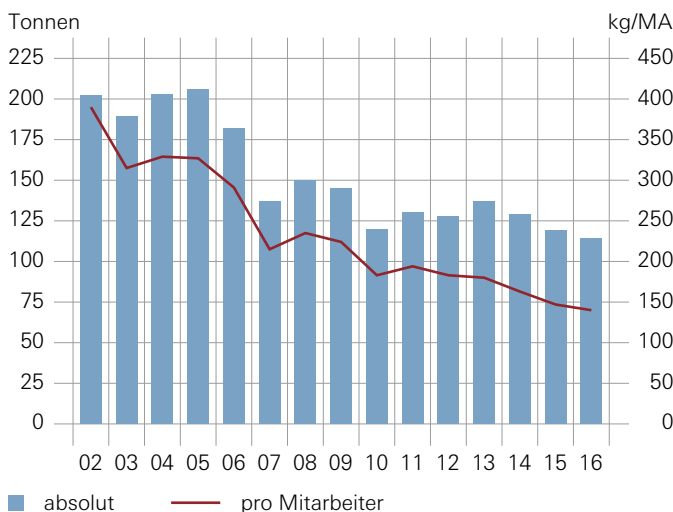


ABFALL

Die Büroabfallmengen (d.h. die Mengen ohne Bau- und Banknotenabfälle, Elektroschrott usw.) sanken gegenüber 2015 um 5,6% auf 114,1 Tonnen. Gründe dafür sind die gegenüber dem Vorjahr kleineren Mengen an entsorgtem Kehrreicht (-7%) und Zeitungen (-39%). Pro Mitarbeiter entspricht dies 140 kg Büroabfällen; das sind 6,6% weniger als im Vorjahr.

Für die Sanierungen der Gebäude am Bundesplatz 1 in Bern und der Fraumünsterstrasse 8 in Zürich waren umfassende Abbrüche im Gebäudeinnern notwendig. Dadurch fielen im Vorjahr 19374 Tonnen Abbruchmaterialien und Bauabfälle an. Da diese nicht kontinuierlich und nur im Zusammenhang mit Baumassnahmen anfallen, werden sie separat ausgewiesen.

BÜRO-ABFALLMENGEN

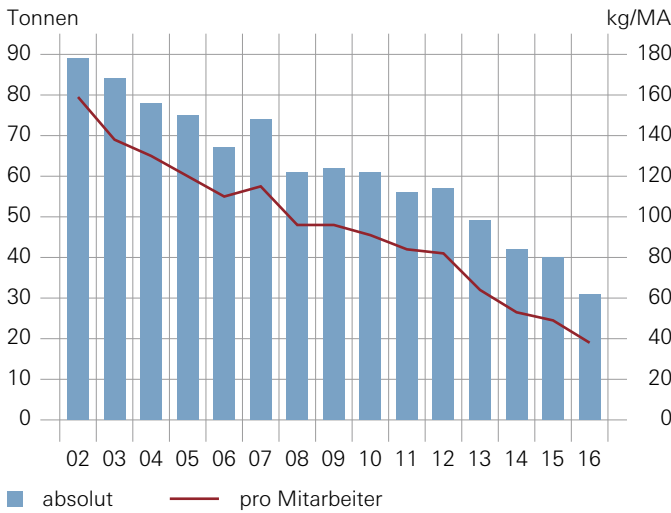


PAPIER

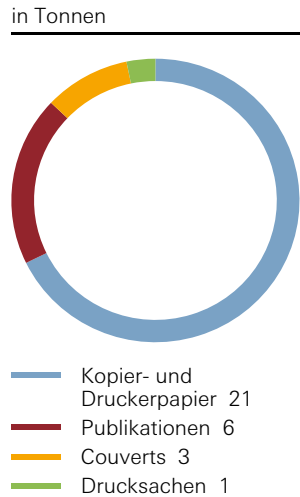
Der Papierverbrauch sank gegenüber dem Vorjahr um 22,3% auf knapp 31 Tonnen. Es wurden hauptsächlich weniger Publikationen (-37%) und Couverts (-23%) verbraucht. Eine zunehmende Anzahl an Publikationen und Working Papers der Nationalbank erscheint nur noch in elektronischer Form. Bei den Kopier- und Druckpapieren nahm der Verbrauch um 13% ab.

Pro Mitarbeiter verringerte sich damit der Papierverbrauch weiter auf 38 kg pro Jahr.

PAPIERVERBRAUCH



PAPIERVERBRAUCH



KLIMASTRATEGIE

Die Strategie der Nationalbank zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen beruht auf vier Stufen: zuerst sollen Emissionen vermieden, dann verringert, danach substituiert und zuletzt kompensiert werden.

1. **Vermeiden:** Senkung des Ressourcenverbrauchs durch Optimierung des Betriebs; Förderung des umweltbewussten Verhaltens der Mitarbeitenden.
2. **Verringern:** Senkung des Ressourcenverbrauchs durch Investitionen in Sanierungen; Steigerung der Energieeffizienz.
3. **Substituieren:** Produktion von Wärme und Kälte mit erneuerbaren Energien anstelle von fossilen Energieträgern und Bezug von Ökostrom.
4. **Kompensieren:** Kompensation der verbleibenden Emissionen durch Investitionen in Klimaschutzprojekte.

KLIMAZIELE

Die Nationalbank sieht im Klimawandel eine besondere Herausforderung für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Als Beitrag zur Minimierung der Auswirkung ihrer Geschäftstätigkeit auf den Klimawandel setzte sich die SNB in ihrem Umweltleitbild bis 2016 folgende Ziele:

- Verzicht auf Heizungsanlagen mit fossilen Brennstoffen bei Sanierungen, wo dies technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist.
- Senkung der direkten Treibhausgas-Emissionen aus der Verbrennung von fossilen Treib- und Brennstoffen um 10%.
- Deckung des Stromverbrauchs zu 100% aus erneuerbaren Energien.
- Produktion von mindestens 1% des Stroms mit eigener Photovoltaik-Anlage.
- Kompensation aller Treibhausgas-Emissionen ab 2011.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

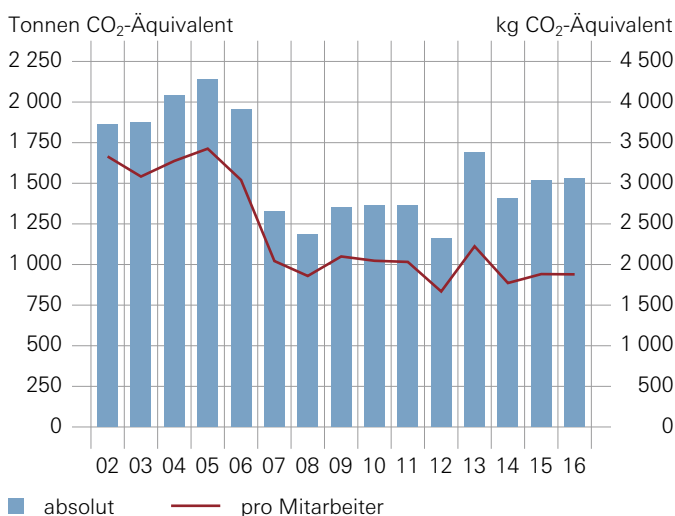
Zur Umsetzung der ersten Stufe der Klimastrategie, der Vermeidung, werden die Energieverbräuche der technischen Anlagen und deren Einstellungen laufend überprüft. Dadurch können bei Bedarf Korrekturen und Optimierungen eingeleitet werden. Zur Förderung des umweltbewussten Verhaltens werden die neu eingetretenen Mitarbeitenden und Lernenden über das Umweltmanagement der SNB informiert und bezüglich Umweltthemen und Ressourceneinsparungen sensibilisiert.

Für das Verringern von Treibhausgas-Emissionen werden insbesondere bei Sanierungen technische und bauliche Massnahmen umgesetzt.

Zur Substitution des fossilen Energieträgers Erdgas bezieht die SNB einen Teil des Gasverbrauchs als Biogas. Für alle Standorte der SNB wird seit 2009 ausschliesslich Ökostrom (Strom aus Wasser- und Solar-kraftwerken) bezogen.

Seit 2011 ist die SNB treibhausgasneutral. Das bedeutet, dass die verbleibenden Treibhausgas-Emissionen, die durch die Geschäftstätigkeit der SNB entstehen, kompensiert werden.

TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN



TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN 2016

Die Treibhausgas-Emissionen stiegen im Jahr 2016 um 0,7% auf 1530 Tonnen CO₂-Äquivalente. Der Grund dafür ist der wiederum gestiegene Flugverkehr, bei dem die Schadstoffemissionen sehr hoch sind. Der gesunkene Wärmeenergie- und Papierverbrauch sowie geringere Abfallmengen führten zu einer Reduktion der Treibhausgas-Emissionen in diesen Bereichen.

Die Flugreisen (60%) und der Wärmeverbrauch (18%) sind aufgrund des Verbrauchs von fossilen Treib- bzw. Brennstoffen die bedeutendsten Verursacher der Treibhausgas-Emissionen der SNB.

Der Stromverbrauch machte 7% und die Autofahrten machten 6% der Emissionen aus. Auf die Bahnfahrten entfielen 4% und auf den Papierverbrauch 2%. Die Entsorgung hatte einen Anteil von 2% und der Wasserverbrauch nur 1%.

Die Treibhausgasemissionen pro Mitarbeiter betragen 1879 kg und blieben damit gegenüber 2015 praktisch unverändert.

TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN NACH GREENHOUSE GAS PROTOCOL (GHG-PROTOCOL)

Das Greenhouse Gas Protocol ist ein weltweit anerkannter Standard zur Quantifizierung von Treibhausgas-Emissionen. Dabei werden die Emissionen in sogenannte «Scopes» (Geltungsbereiche) eingeteilt, denen direkte, indirekte und «andere» indirekte Emissionen zugeordnet sind.

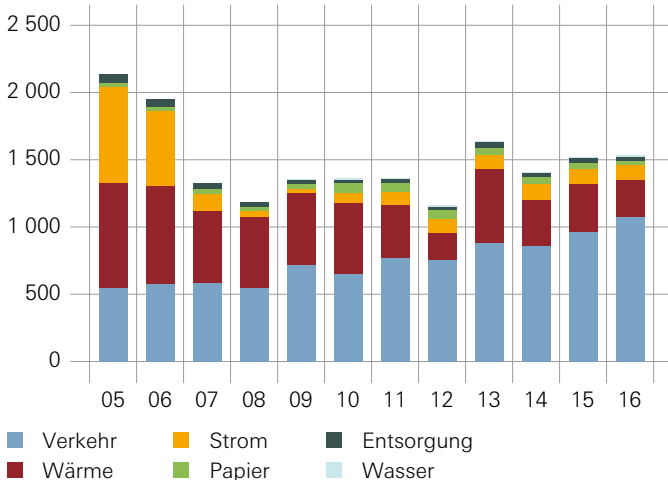
Bei der SNB entstehen direkte Emissionen (Scope 1) durch die Erzeugung von Wärme mit Erdgas und Heizöl, die Bargeldtransporte sowie Fahrten der Mitarbeitenden mit SNB-Fahrzeugen.

Die indirekten Emissionen (Scope 2) fallen bei der Produktion von Strom und Fernwärme bei den jeweiligen Lieferanten an.

Die «anderen» indirekten Emissionen (Scope 3) entstehen bei der Biogasproduktion, der Papierherstellung und der Wasseraufbereitung, dem Schienenverkehr, den Flugreisen, der Abfallentsorgung sowie Fahrten der Mitarbeitenden mit dem Privatauto für geschäftliche Zwecke.

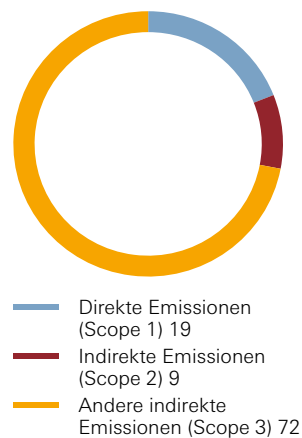
TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN

Tonnen CO₂-Äquivalent



TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN (GHG-PROTOCOL)

In Prozent



Bei der Berechnung und Darstellung der betriebsökologischen Kennzahlen der SNB orientieren wir uns am VfU Standard 2010. Die Zahlen in den folgenden Tabellen weichen im Bereich Abfall von denen im vorderen Teil des Berichts ab, da unterschiedliche Definitionen zugrunde liegen⁴.

ABSOLUTE KENNZAHLEN

	2015	2016	Veränderung (in %)
Energie (MWh)	10 660	10 470	- 1,8
Strom (MWh)	7 565	7 680	+ 1,5
Wärme (MWh)	3 100	2 790	- 10,0
Geschäftsverkehr ² (in tausend km)	5 340	5 830	+ 9,3
Anteil ³ Bahn-Kilometer (%)	25	22	
Anteil PW-Kilometer (%)	7	6	
Anteil Flug-Kilometer (%)	68	72	
Papier (kg)	39 830	30 940	- 22,3
Anteil Recyclingpapier (%)	93	96	
Wasser (m ³)	12 430	12 740	+ 2,5
Abfälle ⁴ (tonnen)	131	122	- 6,9
Anteil Recycling (%)	53	54	
Anteil Verbrennung (%)	46	45	
Anteil Deponie (%)	0	0	
Anteil Sonderabfälle (%)	1	1	
Treibhausgas-Emissionen (Tonnen CO ₂ -Äquivalente)	1 520	1 530	+ 0,7

RELATIVE KENNZAHLEN PRO MITARBEITER

	2015	2016	Veränderung (in %)
Energie (kWh)	13 200	12 800	- 3,0
Strom (kWh)	9 380	9 420	+ 0,4
Wärme (kWh)	3 840	3 420	- 10,9
Geschäftsverkehr ² (km)	6 616	7 153	+ 8,1
Papier (kg)	49	38	- 22,4
Wasser (Liter)	15 400	15 600	+ 1,3
Abfälle ⁴ (kg)	162	150	- 7,4
Treibhausgas-Emissionen (kg CO ₂ -Äquivalente)	1 882	1 879	- 0,2

¹ Die Kennzahlen des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU-Kennzahlen) sind ein international angewendeter Standard zur Messung der betrieblichen Umweltleistung bei Finanzdienstleistern. Siehe www.vfu.de für Details.

² Geringfügige Anpassungen der Daten 2015.

³ Anteile am Gesamtverbrauch.

⁴ Die Zahlen beinhalten keine Bau- und Notenabfälle sowie Mehrweg-Getränkeverpackungen. Die Büroabfallmenge betrug total 114 Tonnen bzw. 140 kg pro Mitarbeiter; dort wurden weniger Abfallkategorien ausgewiesen.

6

Benchmark

Dieses Benchmarking vergleicht die Vfu-Umweltkennzahlen des Jahres 2016 mit den Kennzahlen der Österreichischen Nationalbank (OeNB), der Deutschen Bundesbank (Bundesbank) sowie einer Schweizer Grossbank. Bei der Grossbank werden ausschliesslich Zahlen aus dem Betrieb von Niederlassungen in der Schweiz ausgewiesen.

Die Kennzahlen der SNB liegen im mittleren Bereich des Benchmarks. Die SNB schneidet sehr gut hinsichtlich Wasserverbrauch und Abfallaufkommen ab. Auch beim Papier- und Wärmeverbrauch pro Mitarbeiter weist die SNB einen vergleichsweise tiefen Wert auf, und der Anteil an Recyclingpapier war bei der SNB der Höchste.

Im Gegensatz dazu liegen die Kennzahlen der SNB beim Stromverbrauch sowie bei der Anzahl zurückgelegter Kilometer im Geschäftsverkehr im oberen Bereich.

BENCHMARK

Kennzahlen 2016 pro Mitarbeiter

	SNB	OeNB ¹	Bundesbank ²	Grossbank
Energie (kWh)	12 800	8 250	18 270	11 630
Strom (kWh)	9 420	6 030	9 610	8 180
Wärme (kWh)	3 420	2 220	8 660	3 450
Geschäftsverkehr (km)	7 153	3 650	3 900	2 450
Anteil Flug-Kilometer (%)	68	72	44	85
Papier (kg)	49	68	31	166
Anteil Recyclingpapier (%)	96	85	95	7
Wasser (Liter)	15 600	n.v.	27 260	22 540
Abfälle (kg)	150	265	315	304
Anteil Recycling (%)	54	n.v.	n.v.	65
Treibhausgas-Emissionen (kg CO ₂ -Äquivalente)	1 880	1 930	2 860	1 580

¹ Kennzahlen in den Bereichen Wärme, Wasser und Abfälle wurden durch die SNB berechnet, basierend auf publizierten Zahlen der OeNB.

² Bundesbankzahlen aus dem Jahr 2015.

n.v. Keine Daten verfügbar

7 Ausgewählte Massnahmen und Projekte

ENERGIEVERBRAUCH IM «HASLI-ZENTRUM»

Im Ferien- und Ausbildungszentrum «hasli-zentrum» wird seit dem Jahr 1999 ein Teil des Energieverbrauchs durch eine Solaranlage gedeckt.

Die 2016 mit der Solaranlage produzierte Wärme entsprach 36700 kWh. Damit konnten 16% des Heizenergieverbrauchs gedeckt werden.

Der gesamte Energieverbrauch sank im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 3,9%, wobei der Stromverbrauch um 2% stieg und sich der Wärmeverbrauch um 8% verminderte.

STROMVERBRAUCH DER SNB-VERTRETUNGEN UND NIEDERLASSUNG

Die SNB unterhält in den Städten Basel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern und St. Gallen Vertretungen für die Beobachtung der Wirtschaftsentwicklung in den Regionen. Dort waren 13 Mitarbeitende mit insgesamt 10 Vollzeitstellen beschäftigt. Der Stromverbrauch der Vertretungen betrug 2016 insgesamt rund 15800 kWh.

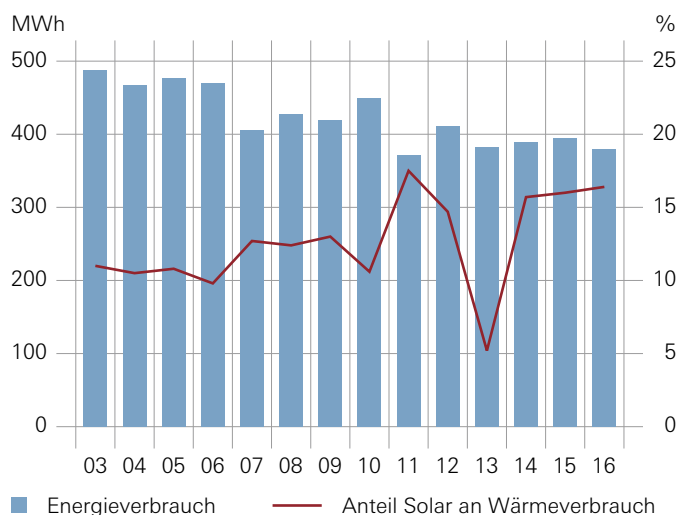
In der Niederlassung in Singapur sind 8 Mitarbeitende angestellt. Der Stromverbrauch betrug 2016 rund 56000 kWh. Dieser hohe Verbrauch pro Mitarbeiter resultiert von der erforderlichen Klimatisierung im Büro.

EINSATZ VON RECYCLINGPAPIER

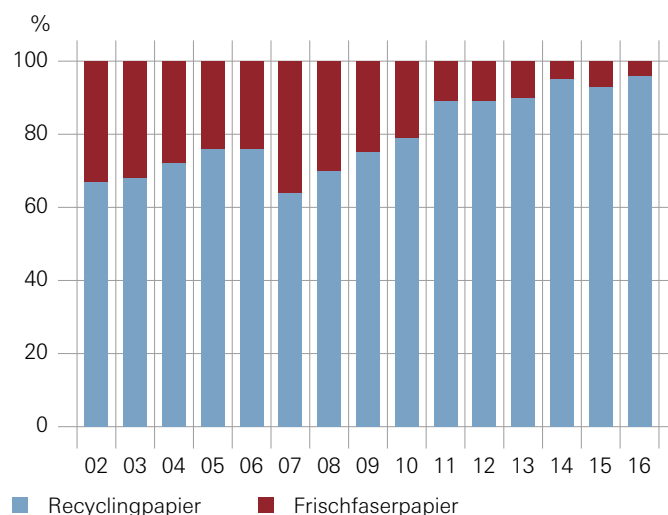
Seit 1998 wird in der Nationalbank überall, wo es möglich ist, Recyclingpapier eingesetzt. Im Jahr 2016 erreichte der Recyclinganteil einen Rekordwert von 96% (+21 Prozentpunkte seit 2009).

Auch im Jahr 2016 wurden fast alle Publikationen der SNB auf 100% Recyclingpapier gedruckt. Die übrigen Veröffentlichungen wie der Geschäftsbericht und einige Broschüren wurden auf Papier mit dem Standard «FSC Mix Papier» gedruckt. Dieser Standard steht für Papier aus verantwortungsvollen Quellen (Rohstoffe aus FSC-zertifizierten Wäldern und kontrollierten Quellen).

ENERGIEVERBRAUCH «HASLI-ZENTRUM»



RECYCLING- UND FRISCHFASERPAPIER



ÖKOSTROM

Die Nationalbank bezieht in der Schweiz zu 100% «naturemade star» zertifiziertes Ökostrom aus Wasserkraft und Solarkraft. Das Zertifikat «naturemade star» ist ein Qualitätsgütezeichen für besonders umweltschonend produzierten Strom.

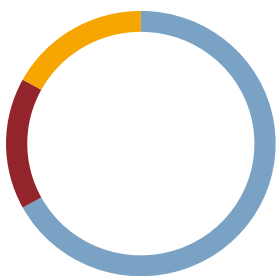
BIOGAS

Seit 2010 substituiert die SNB einen Teil des Erdgasverbrauchs für die Wärmeversorgung durch Biogas. Im letzten Jahr betrug der Biogas-Anteil 47%, nach 39% im Vorjahr.

Das CO₂-arme Biogas von «Energie 360°» (ehemals Erdgas Zürich) wird in regionalen Biogasanlagen aus organischen Abfällen wie Grüngut oder Speiseresten gewonnen.

ANTEILE DER RECHENZENTREN AM STROMVERBRAUCH

In Prozent



— SNB 67
— RZ Bern 16
— RZ Zürich 17

STROMVERBRAUCH DER SNB RECHENZENTREN

Vom gesamten Stromverbrauch der SNB im Jahr 2016 von 7,7 Mio. kWh entfielen 33% auf die beiden Rechenzentren in Bern und Zürich.

In Zürich war das neue Rechenzentrum das erste Jahr seit dem Umzug allein in Betrieb. Aus diesem Grund konnte hier gegenüber dem Parallelbetrieb im Jahr 2015 der Stromverbrauch um 22% reduziert werden.

KOMPENSATION DER TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN

Mit den freiwilligen Kompensationszahlungen, welche die SNB für alle Treibhausgas-Emissionen aus den Geschäftstätigkeiten leistet, werden vier Klimaschutzprojekte unterstützt.

- Windfarmen in Neukaledonien in den Regionen Prony und Kafeate;
- Dora II Geothermieprojekt in der Türkei;
- Abwasserreinigung mit Biogasproduktion und Abwärmenutzung in Thailand;
- Wasserkraftwerke in den chinesischen Provinzen Chongqing, Yunnan, Sichuan und Guizhou.

Mit drei der oben genannten Projekte werden neben ökologischen auch soziale Ziele verfolgt. Die Projekte «Windfarmen» in Neukaledonien und «Geothermie» in der Türkei verfügen über den «WWF Gold-Standard», und das Projekt «Wasserkraftwerke in China» ist mit dem «Social Carbon Standard» ausgezeichnet.

Validierungsberichte der vier Projekte werden in offiziellen Registern veröffentlicht und können entweder im «Gold Standard Registry» oder im «VCS Registry» im Internet abgerufen werden. Dort sind auch Projektbeschreibungen, Monitoring Reports usw. verfügbar.

Im Umweltleitbild hat die SNB für die Periode 2009–2016 Umweltziele definiert. Die folgende Tabelle führt die Umweltziele und den Stand bezüglich ihrer Erreichung in den Handlungsfeldern Klimawandel sowie Ressourcenschonung und Energieeffizienz auf.

Die CO₂-Emissionen aus Treib- und Brennstoffen sind zwischen 2009 und 2016 um 4% gesunken. Das anvisierte Ziel einer Reduktion von 10% wurde damit nicht erfüllt. Trotz einer Substitution von Erdgas durch CO₂-armes Biogas war der Effekt der Emissionen durch den Flugverkehr zu gross, um das Reduktionsziel zu erreichen.

Den Strombedarf deckt die SNB bereits seit 2009 zu 100% aus erneuerbaren Energien. Seit 2011 kompensiert sie alle durch den Geschäftsbetrieb verursachten Treibhausgas-Emissionen.

Das Ziel, mindestens 1% Strom aus eigener Photovoltaik selber zu produzieren, wurde nicht erreicht. Die Umsetzung dieses Ziels ist erschwert, da die Einrichtung von Solarstromanlagen auf Dächern der betriebseigenen Gebäude denkmalpflegerischen Auflagen unterliegt. Die Gebäude der SNB liegen in den Kernzonen der Städte Zürich und Bern und sind in Bern Bestandteil des UNESCO Weltkulturerbes.

Der absolute Energieverbrauch stieg seit 2009 um 37%, womit der angestrebte Nullzuwachs klar verfehlt wurde. Die Systemgrenzen haben sich seit 2009 stark erweitert. Zum einen wurde das Rechenzentrum in Zürich in das System integriert. Zum anderen hat die Zunahme des Personalbestandes der letzten Jahre dazu geführt, dass in Zürich seither zwei neue Gebäude (Seefeldstrasse 8 und Börsenstrasse 10) in Betrieb genommen wurden.

Auch um den Effekt des RZ in Zürich bereinigt stieg der absolute Energieverbrauch aus Gründen der erweiterten Betriebsflächen um 20%. Der Stromverbrauch pro Mitarbeiter (Systembereinigt) sank minimal (-0,1%), womit das 2009 im Rahmen der damaligen Systemgrenzen gesteckte Ziel nicht erreicht wurde.

Der absolute Verbrauch an fossilen Brennstoffen sank mit 45% deutlich mehr als anvisiert (-10%). Gründe dafür sind der Ersatz von erdgasbetriebenen Heizungsanlagen und die Substitution von Erdgas durch das CO₂-arme Biogas.

UMWELTZIELE 2009-2016

	Ziel bis 2016	Stand 2016	Referenzjahr 2009	Veränderung bis 2016 (in %)
Klimawandel				
CO ₂ -Emissionen aus Treib- und Brennstoffen um 10% reduzieren (t)	1 140	1 218	1 270	- 4,1
Strom aus 100% erneuerbaren Energien (%)	100	100	100	0
mind. 1% Strom aus eigener Photovoltaik (%)	1	0	0	-
Kompensation der Treibhausgas-Emissionen zu 100% (%)	100	100	0	-
Ressourcenschonung und Energieeffizienz				
Stabilisierung des absoluten Energieverbrauchs (kWh)	7 672 000	10 473 000	7 672 000	+ 36,5
Stabilisierung des absoluten Energieverbrauchs, systembereinigt ¹ (kWh)	7 672 000	9 172 000	7 672 000	+ 19,6
Senkung des Stromverbrauchs pro MA um 5%, systembereinigt ¹ (kWh)	7 440	7 820	7 830	- 0,1
Senkung Verbrauch von fossilen Brennstoffen um 10% (kWh)	1 519 000	925 000	1 688 000	- 45,2

¹ Ohne Berücksichtigung des 2011 neu ins System integrierten Rechenzentrums Zürich.

20 JAHRE UMWELT- MANAGEMENT

Die SNB als Pionierin

Bereits ab 1989 wurden bei der SNB erste Umweltmassnahmen umgesetzt, etwa zur Gebäudeisolation. 1995 beschloss das Direktorium, ein systematisches und professionelles Umweltmanagement einzuführen. In der Folge entstand 1996 das erste Umweltleitbild, und seit 1997 wird jährlich eine Unternehmensökobilanz erstellt, welche die Umweltbelastung des Bankbetriebs sowie Ansatzpunkte für Verbesserungen aufzeigt.

1999

Erstellung der weltweit ersten Produkt-Ökobilanz für den Lebenszyklus von Banknoten

Die Produktökobilanz der Banknoten der achten Serie aus dem Jahr 1999 zeigt die Umweltauswirkungen entlang des gesamten Lebenszyklus vom Anbau der Baumwolle über den Druck und die Verarbeitung in der SNB bis hin zur Entsorgung. Die Produktökobilanz der neunten Serie ist in Arbeit. > Erfahren Sie mehr über den Lebenszyklus und die Ökobilanz der Schweizer Banknoten auf www.snb.ch > Bargeld

Die Banknoten der achten Serie wurden zwischen 1995 und 1998 ausgegeben. Die Ablösung durch die neunte Serie startete im April 2016 mit der Ausgabe der neuen 50er-Note.



DIE EXPERTISE

«Wir reden von 400 Millionen Banknoten – da spielt die Lebensdauer eine enorme Rolle»

OLIVER SCHMID-SCHÖNBEIN,
UNTERNEHMENSBERATER FÜR NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT

20 Jahre Umweltmanagement – was waren aus Expertensicht die zentralen Schritte?

Mit der Einführung des Umweltmanagements wurde der Schritt von sinnvollen Einzelmassnahmen zu einem systematischen Vorgehen gemacht: Es wurden Strukturen wie der Umweltausschuss und die Umweltfachstelle geschaffen, die SNB setzte sich mit den periodisch aktualisierten Umweltleitbildern messbare Ziele und legte mit der betrieblichen Ökobilanz und dem externen Umweltbericht jährlich Rechenschaft ab. Eine Pionierleistung war die Einführung der Produktökobilanz für Banknoten. Die SNB inspirierte damit andere Notenbanken, ähnliche Studien für ihren Bargeldverkehr zu erstellen.

Welche Faktoren haben den grössten Einfluss auf die Umwelt?

Die grössten Umweltbelastungen, rund 80 bis 90 Prozent, entstehen wie bei allen Finanzdienstleistern durch den Energieverbrauch der Gebäude und der Rechenzentren sowie den Geschäftsverkehr. Beim Energieverbrauch hat die SNB viel geleistet. So werden mehrere Gebäude mit Seewasser geheizt und gekühlt, diverse Liegenschaften wurden saniert, fossile Brennstoffe konnten teilweise durch Biogas ersetzt werden, und der Strom stammt heute vollständig aus erneuerbaren Energiequellen. Der Geschäftsverkehr fällt damit noch stärker ins Gewicht, vor allem der Flugverkehr nahm zu – auch als Folge des erweiterten Aufgabenfeldes der SNB. Das ist ein Problem, das alle Finanzdienstleister noch lösen müssen, wenn das 2-Grad-Klimaziel von Paris erreicht werden soll.

Mitte 2016 wurden das Umweltleitbild und das allgemeine Unternehmensleitbild zusammengeführt zu einem integrierten Leitbild. Was ändert sich damit?

Wie es der Name sagt: Die Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Zielen soll wo relevant integrierter Bestandteil der Abläufe und Entscheidungen in den betrieblichen Prozessen der SNB werden. Es geht nicht primär darum, andere Entscheidungen zu fällen, sondern breiter abgestützte, nämlich solche, die aus wirtschaftlicher, ökologischer und gesellschaftlicher Sicht bestmögliche Lösungen bieten und negative Effekte vermeiden. Das neue Leitbild ist ein erster Schritt, in den nächsten Jahren geht es darum, dieses Prinzip Zug um Zug umzusetzen.

FÜNF HANDLUNGS- FELDER

Mitarbeitende



Die SNB betreibt seit zwanzig Jahren ein systematisches Umweltmanagement mit fünf Handlungsfeldern: Klimawandel, Ressourcenschonung und Energieeffizienz, Bargeldversorgung, Mitarbeitende sowie Lieferanten und Partner. Hierzu wurden im ersten Umweltleitbild von 1997 sowie in den Aktualisierungen von 2003 und 2009 konkrete Ziele und Leitlinien formuliert. Seit 1997 überwacht der Umweltausschuss die Umsetzung des Leitbildes durch die Fachbereiche. Diese werden bei der Erreichung der Ziele durch die Umweltfachstelle unterstützt.

2006

Umweltkriterien für Lieferanten

Für die Beurteilung ihrer Lieferanten führte die SNB 2006 feste Kriterien ein, die in der Lieferantenbeurteilung verankert sind. Heute wird bei Ausschreibungen geklärt, ob Lieferanten über Management-Systeme im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit verfügen, ob sie Umwelt- und Sozialziele formuliert haben und wie hoch der Anteil ihrer Auszubildenden ist. Ausserdem werden die Produkte und Dienstleistungen etwa bei IT-Hardware, Bauleistungen, Büromaterialien sowie bei der Berufsbekleidung nach ökologischen Kriterien geprüft. Bei Bauprojekten wird zudem der Einsatz von umweltschonenden Materialien verlangt.

2007

Kompensation der Treibhausgas-Emissionen aus dem von der SNB verursachten Flugverkehr

Seit 2007 kompensiert die SNB ihre durch Flugreisen verursachten Emissionen, seit 2011 sogar alle betrieblichen Emissionen. Aktuell stammen die Emissionsreduktionen aus vier Klimaschutzprojekten in Neukaledonien, der Türkei, Thailand und China. Zudem unterstützte die SNB in den Jahren 2009 und 2010 private Initiativen der Mitarbeitenden zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen mit einem finanziellen Beitrag aus dem Förderprogramm «CO₂-Reduktion».

2008

Seewasser zum Heizen und Kühlen von Gebäuden

Im Jahr 2008 wurde entschieden, dass im SNB-Gebäude im Seefeld die Kälte- und Wärmeerzeugung dank Seewassernutzung aus erneuerbaren Energien erfolgt. Weitere ökologische Verbesserungen wurden beim Unterhalt und durch Gebäudesanierungen erreicht. So verringerte sich der Heizwärmeverbrauch im Hauptgebäude an der Börsenstrasse 15 dank dem Umbau um bis zu 30 Prozent.

2009–2016

UMWELTZIELE

Die letzte abgelaufene Umweltzielperiode enthielt 20 konkrete Ziele, davon acht quantitativ messbare. Massnahmen zur Zielerreichung wurden laufend eingeleitet und bei Zielabweichungen wo möglich angepasst. Die Analyse der Zielerreichung für die Periode 2009 bis 2016 findet sich im vorliegenden Umweltbericht auf Seite 16.

ZIEL
Senkung des Verbrauchs von fossilen Brennstoffen um 10%

1688000 2009
 925000 2016

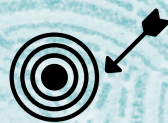


Ziel um 35.2% übertroffen

Der absolute Verbrauch an fossilen Brennstoffen sank mit 45,2% deutlich stärker als anvisiert (-10%). Gründe dafür sind der Ersatz von erdgasbetriebenen Heizungsanlagen durch Wärmepumpen und die Substitution von Erdgas durch das CO₂-arme Biogas.

ZIEL
Reduktion des Geschäfts-, insbesondere des Flugverkehrs

2,8Mio. km 2009
 4,2Mio. km 2016



Ziel um 50% verfehlt

Das Ziel, den Geschäftsverkehr, insbesondere die Flugreisen, zu reduzieren, wurde deutlich verfehlt. Seit dem Beginn der Finanzkrise 2007 sind die Aufgaben der SNB in der internationalen Koordination von geld- und währungspolitischen Themen stark gewachsen, was sich auch in einer Zunahme der Flugreisen niederschlägt.

2012

Güseltag

Im Oktober 2012 wurden die SNB-Mitarbeitenden am «SNB Güseltag – no rubbish» über den schonenden Umgang mit Ressourcen und die Vermeidung von Abfall informiert. Sie lernten, welche Büromaterialien besonders umweltfreundlich sind und wie Abfall vermieden oder am Arbeitsplatz umweltgerecht entsorgt werden kann. Die <<WEACT>> Activity-Challenge setzte die Mitarbeitersensibilisierung 2014 mit dem Ziel fort, im Alltag nachhaltige Verhaltensänderungen anzuregen. 145 Personen nahmen an der zweiwöchigen Aktion teil und sparten knapp 3000 kg CO₂ ein, was umgerechnet 22 000 Autokilometern entspricht.

AB 2016 NEUES LEITBILD

Im Juli 2016 wurden das bisherige Leitbild und das Umweltleitbild zu einem gesamthaften Unternehmensleitbild zusammengeführt. Bei der Erarbeitung wurde untersucht, welche Themen aus Sicht der Nachhaltigkeit für die SNB besonders relevant sind. Die Resultate, zum Beispiel eine nachhaltige Beschaffung oder Chancengleichheit, wurden in einer Wesentlichkeitsmatrix zusammengefasst und dienen als Leitplanken für das neue Leitbild sowie für die neuen Umweltziele, die zurzeit erarbeitet werden.

WWW

Bleiben Sie informiert über
unser Umweltmanagement
www.snb.ch

Sämtliche Bild-
hintergründe sind
Ausschnitte der
neusten 50er-Note,
die sich seit 2016 im
Umlauf befindet.



Anhang: GRI-Index

Der GRI-Index bezieht sich auf die Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), eine internationale Organisation, die allgemein anerkannte Richtlinien für die Nachhaltigkeitsberichterstattung aufstellt (www.globalreporting.org). Die folgende Tabelle ist ein Auszug von Indikatoren, welche im vorliegenden Bericht enthalten sind mit Angaben dazu, wo die entsprechenden Informationen zu finden sind.

GRI-INDEX

Berichtselement		Seite
Strategie und Analyse		
G4-1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	3
Organisationsprofil		
G4-3	Name der Organisation	3
G4-4	Wichtigste Marken, Produkte und Dienstleistungen	5
G4-6	Länder mit Geschäftstätigkeitsschwerpunkt	5
G4-9	Grösse der Organisation	5
Wesentliche Aspekte und Berichtsprofil		
G4-19	Wesentliche Aspekte für den Berichtsinhalt	5
G4-28	Berichtszeitraum	5
G4-30	Berichtszyklus	5
G4-31	Kontaktstelle für den Bericht	28
G4-32	GRI-Index	27
Unternehmensführung		
G4-34	Führungsstruktur	5
G4-45	Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Ermittlung und Verwaltung ökologischer Auswirkungen	5
Ökologische Leistungsindikatoren		
G4-EN1	Materialverbrauch	9, 12
G4-EN2	Anteil der Sekundärrohstoffe am Gesamtmaterialeinsatz	12, 14
G4-EN3	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	6, 12, 14, 15, 24
G4-EN6	Verringerung des Energieverbrauchs	6, 12, 14, 15, 16, 23, 24
G4-EN8	Wasserverbrauch	8, 12
G4-EN15	Direkte Treibhausgasemissionen (Scope 1)	10, 11, 12
G4-EN16	Indirekte Treibhausgasemissionen (Scope 2)	10, 11, 12
G4-EN17	Weitere indirekte Treibhausgasemissionen (Scope 3)	10, 11, 12
G4-EN19	Reduzierung der THG-Emissionen	10, 12, 16, 25
G4-EN23	Abfallmenge nach Art und Entsorgungsweg	8, 12
G4-EN30	Umweltauswirkungen aus Transporten und Geschäftsreiseverkehr	7, 12

¹ Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, Version G4 (2015)

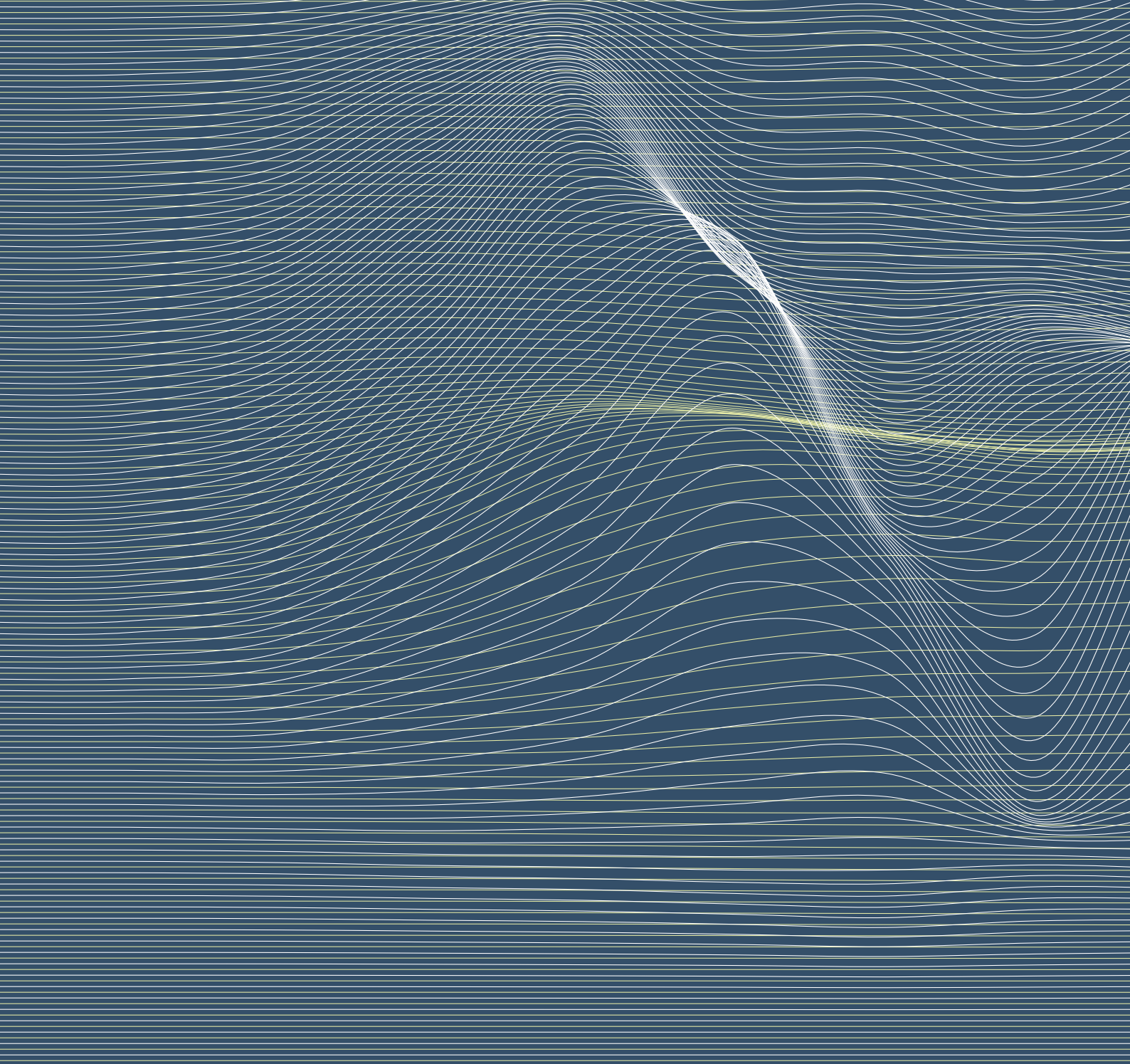
CO ₂	Kohlenstoffdioxid bzw. Kohlendioxid
CO ₂ -Äquivalente	Treibhausgase umgerechnet in die entsprechende Menge CO ₂
Heizgradtage	Über eine bestimmte Periode gebildete Summe der täglich ermittelten Differenz zwischen der Raumlufttemperatur (20°C) und der Tagesmitteltemperatur der Aussenluft aller Heiztage dieser Periode
kWh; MWh	Kilowattstunde; Megawattstunde: Einheit zur Messung von Energie; 1 kWh entspricht etwa der Energie von 1 dl Heizöl; 1 MWh entspricht 1000kWh
MA	Mitarbeitende; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
RZ	Rechenzentrum
Treibhausgase (THG)	Gasförmige Stoffe, die zum Treibhauseffekt beitragen: Kohlenstoffdioxid (CO ₂ , dient als Referenzwert), Methan (CH ₄), Distickstoffoxid (Lachgas, N ₂ O), Fluorkohlenwasserstoffe (FCKW) und Schwefelhexafluorid (SF ₆)
VfU	Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten

Kontakt

Schweizerische Nationalbank
Umweltfachstelle
Postfach, 8022 Zürich
E-mail: umweltfachstelle@snb.ch

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern August 2017

Gedruckt auf Balance Pure, 100% Recyclingpapier



SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK

